

Die Population des Habichts (*Accipiter gentilis*) im Lkr. Deggendorf – Brutbiologie und Bestandsentwicklung seit 1969

Von Werner Bernatseder

Einleitung

Im Folgenden sollen in Kürze über fünf Jahrzehnte gesammelte Beobachtungen und Erkenntnisse über den Habicht im Landkreis Deggendorf mitgeteilt werden. Bevor ich auf die Bestandsentwicklung eingehe, seien einige allgemeine Beobachtungen zur Brutbiologie der Art im Untersuchungsgebiet vorangestellt.

1. Anmerkungen zur Brutbiologie

1.1. Wo brüdet der Habicht ?

Der Habicht brüdet im Lkr. Deggendorf ausschließlich in Nadel- und Mischwäldern, bevorzugt in Althölzern.

1.2. Auf welchen Bäumen brüdet der Habicht ?

Über den Zeitraum von 47 Jahren war der Horstbaum zu ca. 65 % eine Fichte und zu nahezu 35 % eine Tanne. 6 x war der Horst auf einer Kiefer, 4 x auf einer Lärche und nur 1x auf einer Buche.

1.3. Der Horst

Der Horst befindet sich in der Regel ca. 10 – 20 m über dem Boden, zu ca. 90 % in einer Astgabel. Die Habichte bauen am Rand des Horstes einen „Schutzwall“. Der Horst wird oft mehrmals täglich mit frischen, belaubten Zweigen begrünt (zu Zwecken der Desinfektion?). Die Habichte haben immer mehrere „Horstareale“, oft im Abstand von 500 bis 1000 m. In diesen Arealen befinden sich bis zu drei Habichtshorste. Oft werden diese abwechselnd benutzt. Es gibt aber auch Habichte, die jedes Jahr einen neuen Horst bauen. Interessant ist, dass ein einmal gebauter Habichthorst immer wieder benutzt wird. So kann es sein, dass ein Habichtpaar vor 30 Jahren einen Horst gebaut hat, diesen Horst 2-3x benutzt hat und dann nicht mehr. Der Horst bleibt unter Umständen 10 Jahre unbenutzt, fällt schon fast vom Baum. Plötzlich kommen ganz andere Habichte und bauen diesen Horst wieder neu aus.

1.4. Revier, Balz und Brut

Die Reviergröße schwankt erheblich, im Lkr. Deggendorf zwischen 10 km² südlich der Donau (312 – 320 m ü.NN), und bis zu 30 km² in den Berggebieten (Bayerischer Wald, Höhen bis über 1000m ü.NN).

Die Balz begann noch in den 90er Jahren Anfang Februar, verschiebt sich aber jetzt immer mehr schon in den Januar hinein. Die Balzflüge im Frühjahr werden immer weniger. Der früheste von mir beobachtete reine Balzflug (1 ♀, 1 ♂) war am 16. Januar 1975. Der „späteste“ (Nachbalz im Herbst) am 5. Oktober 2000 (2 Altvögel). Manche Habichte sind sehr stimmfreudig in der Balz, manche hört man überhaupt nicht (und sieht sie unter Umständen auch gar nicht) – die individuellen Unterschiede sind groß.

Das Habicht-♀ ist bezüglich der Auswahl des ♂ sehr wählerisch. So kann es sein, dass ein Habicht-♀ kreist, und es steigen mehrere ♂♂ auf, es weist aber jedes ab. Das kann sogar dazu führen, dass eine Brut ausbleibt (wie z.B. 1996 Nähe Schöllnach).

Der Brutbeginn ist zwischen Ende März und Anfang April. Der früheste von mir beobachtete Brutbeginn war ca. der 10.März,der späteste ca. 2.Mai (kein Nachgelege!).Der weibliche Habicht verlässt schon ca.2 Wochen vor Brutbeginn das Horstfeld nicht mehr.

Das ♀ wird vom ♂ (Terzel) mit Beute versorgt. Das ♀ legt 2-5 Eier. Zu 95% werden die Eier dann auch vom weiblichen Habicht bebrütet .Nach Ablage des 2. Eies kommt das ♀ in die Mauser. Es verliert in 2-3 Tagen die 1.und 2.Handschwinge links und rechts. Dies ist die Regel. Ich habe aber auch beobachtet, dass das ♀ diese Federn wirft und doch erst Tage später mit der Brut beginnt, oder es überhaupt nicht zur Brut kommt. Die Brut dauert ca. 5 Wochen, kann aber auch durch die Witterung bedingt länger dauern. Das ♀ verlässt das Horstfeld weder während der Bebrütung noch solange die Jungen den Horst nicht verlassen haben. In der „Horstzeit“ ist das ♀ wie oben erwähnt gleichzeitig in der Mauser. Es verliert oft so viele Federn (vor allem wenn es trocken und heiß ist), dass es gerade noch flugfähig bleibt. Die ganze Zeit über versorgt der Terzel die ganze Familie mit Nahrung. Schlimm, wenn dem Terzel etwas zustößt; denn dann müssen die Jungen verhungern. Das ♀ überlebt, weil die Mauser sofort eingestellt wird und die Federn schnell nachwachsen. Wichtig: Sieht man also einen weiblichen Habicht in den Monaten April bis Mitte Juni und er ist nicht stark vermausert, so ist es kein Bruthabicht.

Die Zahl der Jungen beträgt 1-5 (wobei ich 5 Junge erst 2x in den vielen Jahren erlebt habe). Die Jungen bleiben 5-6 Wochen im Horst. Gerade junge Terzel „springen“ oft schon mit 35 Tagen aus dem Horst auf benachbarte Äste. Wenn es sehr nass und kalt ist (wie z.B. im Mai 2013), dauert es länger, bis die Jungen den Horst verlassen. Wenn die Jungen den Horst verlassen haben, sitzen sie oft auf Nachbarbäumen. Die Beute legt ihnen der Terzel noch in den Horst. Sie sind „Ästlinge“. Ihr Schwanz ist noch sehr sehr kurz; sie brauchen ihn zum Steuern beim Jagdflug. Wenn die Jungen ca. 2 Wochen aus dem Horst sind, können sie immer besser fliegen. Sie fliegen dann bis zu 200 Meter vom Horst weg. Man hört sie deutlich „lahnen“ (um Futter betteln).Das fällt oft auch dem Laien auf. Dieser „Bettelflug“ dauert manchmal bis zu 5 Wochen.

1.5 Federstruktur

Aus den Federn kann man in etwa das Alter des Habichts abschätzen. Ein einjähriger Habicht hat deutlich gestreifte Federn. Mit zunehmendem Alter verschwindet die Streifung mehr und mehr. Ist der Habicht 10 Jahre alt, ist die Streifung verschwunden .Aus diesen Fakten kann man auch einschätzen, ob der Habicht im folgenden Jahr der gleiche sein könnte wie ein Jahr zuvor.

1.6 Beutespektrum

Bis in die 90er Jahre gehörte zum Beutespektrum ein hoher Anteil an Hausgeflügel (v.a. Haus- tauben, ab und zu eine Henne). In den letzten 10 Jahren dominieren nach meinen Beobachtungen im Landkreis Deggendorf nördlich der Donau (Bayer. Wald) Wildtauben, Amseln, andere Drosseln und Eichelhäher. Aber der Habicht schlägt natürlich auch viele andere Beutegreifer. So konnte der Verf. Turmfalken, Sperber und – seltener – auch den Wespenbussard als Habicht- beute registrieren. Hinzu kommen Waldkauz, Raufußkauz und Waldohreule. An Säugetierbeute ließen sich z.B. Hasen und - selten – Wiesel nachweisen.

1.7 Feinde des Habichts

Der natürliche Feind ist der Uhu. Der Uhu erbeutet oft den Habichtterzel. Grund: Der Habicht jagt noch spät am Abend, wenn der Uhu schon unterwegs ist. Hauptfeind ist natürlich der Mensch, vor allem Taubenzüchter und Jäger. Oft werden mit Carbofuran vergiftete Köder ausgelegt.

2. Brutvorkommen und Bestandsentwicklung

2.1. Wo kommen im Lkr. Deggendorf Habichte vor?

Wie überall in Bayern ist der Habicht auch im Lkr. Deggendorf Horst -und Standvogel. Ich unterscheide im folgenden zwischen

- a) Regelmäßigen Brüttern (in 10 Jahren 8-10 erfolgreiche Bruten),
- b) Teilbrütern (in 10 Jahren 4 – 7 erfolgreiche Bruten),
- c) Gelegentlichen Brüttern (in 10 Jahren 1 – 3 erfolgreiche Bruten) und
- d) Seltenen Brüttern (in 10 Jahren evtl. 1 Brut) .

2.1.1. Nördlich der Donau (Bayer. Wald)

Südosten: Nähe Schöllnstein, Habichte seit den 60-er Jahren, letzte Brut 1985.

Kalling (Grenze zu Lkr. Passau): Habichte seit den 60-er Jahren, letzte erfolgreiche Brut 1980.

Waldgebiet zwischen Iggensbach und Winzer: Seit den 60-er Jahren Habichte (regelmäßige Brü-
ter), nur 5x keine erfolgreiche Brut.

Waldgebiet zwischen Gunzing/Außernzell: Seit den 60-er Jahren Habichte, nur 3x keine Brut
(regelmäßige Brüter)

Waldgebiet Loholz bei Schöllnach: seit den 60-er Jahren Habichte, wenig Ausfälle (regelmäßige
Brüter)

Perling/Hasling (Grenze zu Lkr. Passau bzw. Lkr. Freyung- Grafenau): Habichte seit den 60-er
Jahren, nur 1x Ausfall (regelmäßige Brüter)

Englfing, Nähe Schöllnach: Seit den 60-er Jahren Habichte, nur wenig Jahre ohne Brut (regel-
mäßige Brüter)

Loh (Richtung Hengersberg): Habichte seit den 60-er Jahren, wenig Ausfälle (regelmäßige Brü-
ter)

Riggerding: Seit den 60-er Jahren immer wieder Bruten, seit 2011 jedes Jahr erfolgreiche Brut
(Teilbrüter)

Grattersdorf (Spichting): Seit den 60-er Jahren bis in die 80-er Jahre Habichte als regelmäßige
Brüter , dann wegen Verfolgung nur noch Teilbrüter. Seit 2007 wieder Trend zu regelmäßigem
Brüten erkennbar

Auerbach: Seit den 60-er Jahren bis in die 90-er Jahre regelmäßige Brüter, dann Teilbrüter (Ein-
fluss Uhu?) bis zum jetzigen Zeitpunkt

Lalling: Seit den 60-er Jahren regelmäßige Brüter, aber letzte Brut 1990 (Ursache?)

Lallinger Winkel Richtung Kirchberg: Seit den 60-er Jahren Habichte, nur wenig Ausfälle (re-
gelmäßige Brüter)

Waldgebiet Hengersberg Richtung Frohnstetten: Seit den 60-er Jahren Habichte, nur
wenig Ausfälle (z.B.2015, regelmäßige Brüter)

Seebach: Seit den 60-er Jahren Habichte, wenig Ausfälle (regelmäßige Brüter)

Kandelbach (Deggendorf): Seit den 60-er Jahren Habichte bis 2007 (letzte Brut) Vorher regel-
mäßige Brüter

Paußing (Graflinger Tal): seit den 60-er Jahren Habichte, letzte Brut 1992, seither verschwunden.
Rindberg: Seit den 60-er Jahren Habichte, regelmäßige Brüter; jedoch in den letzten 15 Jahren nur 5 erfolgreiche Bruten (werden verfolgt, Taubenzüchter)

Nassau: Seit den 70-er Jahren Habichte, jedoch nur gelegentlich erfolgreiche Bruten (Verfolgung)

Finsing (Nähe Schloss Egg): Seit den 60-er Jahren Habichte, regelmäßige Brüter; in den letzten Jahren oft Störung durch Waldarbeiten (April 2011: Horstbaum des brütenden Habichts umgeschnitten)

Bernried sowie Raum Greising/Rohrmünz und auf dem „Butzen“ (774 m ü.NN): Habichte registriert, jedoch noch nie Brut nachgewiesen.

2.1.2. Südlich der Donau

Thundorf: Habichte seit den 90-er Jahren, selten Brut (2014) ,werden verfolgt

Isarmünd: In den 90-er Jahren 3 Bruten, seither keine Brut mehr nachweisbar.

Ottmaring: Zwischen 2000 und 2003 4 Bruten, seither keine Bruten mehr nachweisbar

Künzing und Wallerfing: dem dortigen Beobachter Haberl zufolge seit Mitte der 70-er Jahre ca.5-6 Habichtpaare (regelmäßiger Brüter)

2.1.3. Bilanz

Während sich im Westen des Landkreises die Habichte behaupten, kommt es nördlich der Donau zu erheblichen Fluktuationen , besonders im Großraum Deggendorf. Es pendelt sich nördlich der Donau eine Population von ca.8-10 Bruthabichten pro Jahr ein, bei optimaler Population müssten es doppelt so viele sein.

Ursachen: Nach den Beobachtungen des Verf. gibt es weniger nicht-territoriale (revierlose) Habichts-♂♂, die unverpaart umherstreifen und auf ein Revier warten, das sie übernehmen können. Außerdem scheint die Verfolgung des Habichts im Untersuchungsgebiet zuzunehmen. Es gibt offensichtlich keine alten Habichte mehr, man findet keine entsprechenden Federn mehr – ein Hinweis, dass die Habichte heute eher sterben ?

Anschrift des Verfassers:

Werner Bernatseder
Iggensbacher Str. 32
94508 Schöllnach